

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Hochzeitschronik

Ich warte dein.

Die Dämmerung draussen spinn und
spinn

Und hüllet die Fluren in Schleier ein,
Die Stunde verrinnt, und der Abend
verrinnt,
Und ich warte dein!

Mein müdes Hirn, es spinnt und spinnt,
Im einsamen Hause bin ich allein,
Der Abend verrinnt, und die Nacht
verrinnt,
Und ich warte dein!

O komm, bevor das Ende beginnt
Von aller Sehnsucht und aller Pein,
Die Stunde verrinnt — und das Leben
verrinnt —
Und ich warte dein!

Emil Claar.

Schweizerland

Der Bundesrat hat in der Kommission für historische Kunstdenkmäler Prof. Dr. Albert Haef in Lausanne als Präsident und Prof. Dr. Josef Zimp in Zürich als Vizepräsident für eine neue vierjährige Amtsdauer bestätigt und das austretende Kommissionsmitglied Max Müller durch Otto Warrain, Architekt in Lausanne, ersetzt. Die eidgenössische Kommission für die Ausfuhr elektrischer Energie wurde für eine neue dreijährige Amtsdauer bestätigt. Präsident der Kommission ist von Amtes wegen der Vorsteher des Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements. Weitere Mitglieder sind: Ingenieur Charles Brad in Solothurn, Ingenieur Josef Chuard, Direktor der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich, Ingenieur Robert Naville in Cham und Fritz Ringwald, Direktor der Zentralschweizerischen Kraftwerke in Luzern; Ersatzmänner: Eduard von Goumoens in Dürrenast bei Thun und Direktor Emil Bayot in Basel. — Dem schweizerischen Generalkonsul in Hamburg, Dr. Franz Dürr von Burgdorf, wurde sein Rücktrittsgesuch unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt und als vorläufiger Verweser des Konsulats der Konsulatstanzler Alfred Rienberger bezeichnet. — Prof. Malche von Genf wurde von der türkischen Regierung nach Rückprache mit dem Bundesrat mit der Reorganisation der Universität in Stambul betraut. — Es wurde beschlossen, gemeinsam mit der Genfer Regierung eine Erinnerungs-

medaille an die internationale Abrüstungskommission in Genf zur Verteilung zu bringen. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, den waadtländischen Weinbaugesellschaften ein Darlehen im Betrage von 633,000 Franken zu gewähren, das in zwei Raten im Juni und November 1932 rückzahlbar ist. — Der neugeschaffenen Sektion für Einfuhr, die unter der Leitung Ed. Drexler, bisher Inspektor bei der Zolldirektion, gestellt wurde, werden vorläufig 6 Zollbeamte beigegeben. Die Sektion für Einfuhr wird im „Eiger“ in Bern untergebracht. — Alle im Jahre 1931 erlassenen Verfügungen betreffend Einfuhr von Tieren und landwirtschaftlichen Produkten wurden aufgehoben, mit Ausnahme der Verfügung vom 18. April 1931 betreffend die Fleischeneinfuhr im kleinen Grenzverkehr an der schweizerisch-österreichischen Grenze, der Verfügung vom 3. November 1931 betreffend das Verbot des landwirtschaftlichen Grenzverkehrs längs der Grenzstrecke von Kleinhüningen bis Grenzacherhorn und der Verfügung vom 23. November 1931 betreffend das Einfuhrverbot für landwirtschaftliche Produkte aus Frankreich, welche vorläufig weiter in Kraft bestehen.

Die Fortsetzung der Verhandlungen im Zonenprozess wurde auf den 8. April festgelegt. Es handelt sich um die dritte Phase des Prozesses, für die der Dezember des vergangenen Jahres vorgesehen war, die aber infolge der Erkrankung Kellogs und Verhinderung des japanischen Richters Oda verschoben werden musste.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im vergangenen Jahre waren die folgenden: Betriebseinnahmen 387,231,544 Franken (Fr. 405,398,268), die Betriebsausgaben Fr. 268,262,353 (Fr. 273,314,524). Es ergibt sich also für das Jahr 1931 ein Betriebsüberschuss von Fr. 118,969,191 (Fr. 132,083,744).

Zum Stabschef der 5. Division wurde Oberstleutnant i. G. Alfred Gubeli, der bisherige Kommandant des Feldartillerieregiments 10 ernannt. Er ist der Verfasser der beachtenswerten Schrift „Artillerie-Kennzeichen für Offiziere aller Waffen“.

Das vergangene Jahr brachte im Warenverkehr eine Unterbilanz von 900 Millionen Franken, eine Ziffer, die nur im Jahre 1920 überschritten wurde, als diese Unterbilanz 965,7 Millionen Franken betrug. Infolge des schwachen Fremdenverkehrs wird sich aber auch eine Passivität der Zahlungsbilanz für 1931 ergeben. Im Dezember betrug der Passivaldo bei einer Ausfuhr von 92,8 Millionen Franken 111,6 Millionen Franken, während der Dezember in früheren Jahren zu den exportstärksten Monaten zählte.

Die Kosten der Elektrifizierung von 1742 Kilometer Bundesbahnen betrugen rund 700 Millionen Franken, die der 521,4 Kilometer Doppelspuren aber 200 Millionen Franken. Für die Beseitigung von 845 Niveauübergängen wurden rund 100 Millionen Franken aufgewendet, so daß im letzten Jahrzehnt von den Bundesbahnen ca. 1000 Millionen Franken für Betriebsverbesserungen ausgegeben wurden.

Die Eidgenössische Postverwaltung wird, wie verlautet, auf die internationale Abrüstungskonferenz hin besondere Marken herausgeben, die vom 2. Februar an an den Schaltern erhältlich sein werden. Geplant ist die Ausgabe von neun Marken verschiedener Werte, für die drei verschiedene Markenbilder zur Verwendung kommen. Diese sind entworfen worden von den drei Künstlern Maurice Barraud, Genf, Géo Justier, Genf, und Otto Baumberger, Zürich. An zwei Poststellen, die eigens für die Konferenz in Genf eingerichtet werden, werden zudem besondere Stempel, „Conférence Générale du Désarmement, Genève“ zur Verwendung kommen.

Der aargauische Regierungsrat hat beschlossen, das kantonale Polizeikorps von 94 auf 100 Mann zu erhöhen. — Die Einwohnerzahl von Aarau betrug am 31. Dezember 11,914 Personen, gegen 11,306 zu Ende des vorhergehenden Jahres. — In der Nähe des Spitals Rheinfelden wurde auf einen Abendzug ein Schuß abgefeuert, der ein Fenster des Postwagens durchschlug. Verletzt wurde niemand. — In der Handwerkerschule in Brugg spielte ein Schuhmacherlehrling mit einem Revolver, den er gefälscht glaubte. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang einem Mitschüler ins Bein. — In Hottwil konnte Frau Keller-Finsterwald ihren 100. Geburtstag, geistig und körperlich noch ziemlich rüstig, feiern.

Zum Präsidenten der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft, deren Sitz in Basel ist, wurde Prof. Edward J. Dent, Cambridge, gewählt. — Die Basler Grobkörte, Postangestellter Mäglin und Bankmeister Hegglin, die, wie bekannt, im Juni 1931 während einer Hochgebirgstour im Kaukasus verschwunden sind, konnten trotz Aussendung mehrerer russischer Rettungsexpeditionen nicht mehr gefunden werden, so daß nun definitiv auf ihre Auffindung sowie auf eine Erklärung des Herganges des wahrscheinlichen Unglücksfalles verzichtet werden muß. Die beiden Verunglückten dürften nun von den zuständigen Behörden als „verschollen“ erklärt werden.

In Bontaux in Freiburg brannte am 11. ds. das Bauernhaus des Ge-

meindepräsidenten Mottas nieder. Alles Vieh kam in den Flammen um. Der Schaden wird auf Fr. 50,000 geschätzt.

Das Referendum gegen die im Kanton Neuenburg vom Großen Rat beschlossene Krisensteuer kam mit 4000 Unterschriften zustande, weshalb die Steuervorlage vor die Volksabstimmung kommen muß. — In Neuenburg starb im 92. Altersjahr Prof. William Do-meier. Er war seinerzeit Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität und Geschichtslehrer am kantonalen Gymnasium.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat der Kurort Stansstad den Bau einer modernen Schwemmanalysation und einer neuen Seepromenade beschlossen. Auch Waldspazierwege sollen erstellt werden.

Die Ersatzwahl eines Mitgliedes des Großen Rates in Neuchâtel verlief resultatlos. Bei einem absoluten Mehr von 562 Stimmen erzielte der freisinnige Kandidat 533, der kommunistische 331 und der sozialistische 247 Stimmen. Auch die Wahl von zwei Einwohnerräten verlief resultatlos.

Die Verlagsgesellschaft Benziger & Co. in Einsiedeln, die ihre Werke in der ganzen katholischen Welt absetzt, mußte wegen Absatzrückgängen in Deutschland, Österreich und einigen überseeischen Ländern 29 Arbeiter und Arbeiterinnen kündigen. — Auf der Straße von Goldau nach Steinerberg raubte ein junger Burke einem 18jährigen Mädchen seine Burschenschaft von 9 Franken. Der Räuber konnte festgenommen werden.

In Solothurn starb nach kurzer Krankheit im 64. Lebensjahre der Verwaltungsrat der kantonalen Krankenkasse, Isidor Schenker. Er hatte sich große Verdienste auf dem Gebiete der Sozialversicherung erworben.

Am 17. ds. nahmen die Stimmberechtigten von Locarno mit 525 Ja gegen 263 Nein eine Vorlage an, die die Mitglieder des Gemeinderates von 11 auf 5 reduziert.

Am 13. ds. fuhr zwischen Wiesen-dangen und Attikon (Thurgau) ein Zürcher Auto in das Gelände der Straßenbrücke über der Eisenbahnlinie und durchbrach es. Verletzt wurde zwar niemand, aber die herunterfallenden Teile des Geländers kamen mit der elektrischen Leitung in Berührung und bewirkten Kurzschluß, wodurch ein einstündiger Verkehrsunterbruch verursacht wurde. — In Lengwil-Oberhofen eröffnete die Firma Spengler A.-G. eine Fournierfabrik. Der Lagerstuppen der neuen Firma stand während des Schützenfestes in Bellinzona als Festhütte in Verwendung. — In Romanshorn trafen dieser Tage 150 Kisten mit lebenden Rebhühnern aus Deutschland ein, die in der Schweiz in Freiheit gesetzt werden, um den Flugwildstand zu vergrößern.

An der Absturzstelle zwischen Sikon und Flüelen wurden im Laufe der Woche Sprengungen vorgenommen, so daß die Axenstrasse für den Verkehr zeitweilig gesperrt war.

Im Lausanner Rathaus wurden neuerliche Veruntreuungen aufgedeckt. Der Angestellte Louis Tharin hat als provisorischer Kassier der städtischen Polizeidirektion ca. 2700 und als Kassier der Verbandskasse der städtischen Gemeindegeldstellen Fr. 4000 unterschlagen und für seine eigenen Zwecke verwendet.

Beim Bau einer neuen Straße nach Salvan (Wallis) lösten sich Felsblöcke los und stürzten auf das Eisenbahngleise der Strecke Martigny-Châtelard. Unglück geschah keines, doch mußte der Eisenbahnverkehr einige Stunden lang eingestellt werden.

Am 16. ds. starb in Zug alt Nationalrat Dr. Clemens Itten-Schütz im Alter von 74 Jahren. Er wurde 1897 in den Nationalrat gewählt, den er im Jahre 1902 präsidierte. 1911 trat er zurück. Er war Verwaltungspräsident der Bank in Zug.

Die Bevölkerung Zürichs bezifferte sich am Jahresende auf 257,763 Einwohner. Die Bevölkerung vermehrte sich im vergangenen Jahre um 8670 Personen, doch ging im Monat Dezember die Einwohnerzahl gegen den November um 979 Personen zurück. — Am 12. ds. beging Dr. h. c. W. Wyssling in Zürich seinen 70. Geburtstag. Er lehrte drei Jahrzehnte lang als ordentlicher Professor an der Eidg. Technischen Hochschule, war Direktor der Elektrizitätswerke der Stadt und des Kantons Zürich und des Sihlwerkes. — Am 13. ds. abends schloß ein jüngerer Mann in einer Konsumfiliale in Zürich 3 auf die Verkäuferin mit einer Schredpistole und griff nach der Kassenkassette. Als aber die Ueberfallene laut um Hilfe rief, flüchtete er, ohne etwas geraubt zu haben. — In der Nacht auf den 19. ds. wurde in einem Bijouteriegeschäft in der Albisstrasse in Zürich das Schaufenster eingebrochen und es wurden Uhren und Schmuckgegenstände im Werte von Fr. 1000 geraubt. Die Täter scheinen gestört worden zu sein, da sie nur einen Teil des Schaufensterinhaltes mitgehen ließen.



Der Große Rat wird nicht, wie angenommen wurde, zu einer außerordentlichen Sitzung im Februar oder März, sondern voraussichtlich erst zur ordentlichen Frühjahrsession im Mai einberufen werden.

Der Regierungsrat bestätigte die von der Kirchgemeinde Binzel getroffene Wahl des Hans Schild, Pfarrverweiser daselbst, zu ihrem Pfarrer.

In Burgdorf ist der wohlverdiente Leiter des Orchestervereins, Direktor Fritz Reitz, aus Altersrücksichten von seinem Amte zurückgetreten. Immerhin wird er die Leitung der Stadtmusik und der Kadettenmusik auch weiterhin behalten. Fritz Reitz war seit 1883 Leiter des Orchestervereins, der unter seiner Führung einen großen, künstlerischen Aufschwung nahm.

Seit drei Wochen wird der Landarbeiter Robert Bärfuß von Eggwil bei Signau vermisst. Er wurde vor einigen Tagen in Bümpliz gesehen, konnte aber dann trotz polizeilicher Nachforschungen nicht mehr gefunden werden. Bärfuß ist geistig beschränkt und schwermütig, mittelgroß, hat mageres Gesicht, kleinen Schnurrbart und trägt dunkelbraune Halbleinleider. Personen, die etwas über den Aufenthalt des Gesuchten wissen, werden gebeten, ihre Angaben beim nächsten Polizeiposten zu machen.

Als Reitlehrer 2. Klasse der Pferde-regieanstalt Thun wurde Hauptmann Bernhard de Mestral von Bern und Aubonne, Vereiteroffizier in Thun, gewählt. — Zu Anfang des Jahres ging Herr Peter Urfer, Steuermann und Schiffsführer bei der Dampfschiffunternehmung des Thuner- und Brienzsees, nach 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Er begann 1881 als Schiffsjunge auf dem Brienzsee und wurde 1901 zum Steuermann befördert. In den letzten Jahren wurde ihm der Dienst des Schiffsführers übertragen.

Zum Stationsvorstand in Faulensee ernannte die Direktion der Lötschbergbahn an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn R. Fren, Herrn Th. Huzli, gewesener Weidenwarter und Vorstandsabklärer in Leifigen.

Auf der Höhenmatte in Interlaken konnte vergangene Woche infolge des hart gefrorenen Bodens das Regenwasser nicht einsickern und so bildete sich ein See, auf dem sich bald Duzende von Seemöven tummelten. Man glaubte sich in die Zeit von Jahrtausenden zurückversetzt, als Brienz- und Thunersee noch als ein Ganzes den Wendelsee bildeten.

Am 15. ds. fand an der südlichen Seite des Garders ein größerer Felssturz statt. Das Felsgeröll und Gesteine des abstürzenden Gesteins wurde weit hin geschleudert, doch entstand glücklicherweise keinerlei Schaden.

Zum Jahresabschluß ließ eine anonyme Wohltäterin dem Greisenahl „Oberhasli“ in Meiringen eine Gabe von 500 Franken zukommen.

Der beliebte Vorstand der Station Suberg, Herr G. Hermann, tritt nach 44jähriger treuer Tätigkeit im Bahndienst in den Ruhestand. In Suberg verwaltete er sein Amt seit 23 Jahren.

In Biel nahm die Arbeitslosigkeit im Dezember wieder zu. Am 31. Dezember war die Zahl der Arbeitslosen 3599, wovon 2596 Männer und 1003 Frauen. Davon waren 2204 gänzlich arbeitslos, gegen 1662 zu Ende November. — Im Bieler Krematorium wurden im vergangenen Jahre 154 Leichen eingeäschert, darunter 11 aus Riddau und 26 aus anderen auswärtigen Orten. — Die Bieler Fastnacht wird trotz der Krise am 14. und 15. Februar stattfinden. Sie ist eben infolge des großen Besuches von auswärtigen zum Faktor für die Bieler Geschäftslaute geworden. — Bei der Gemeinde-

abstimmung vom 17. ds. wurde das Budget der Stadt Biel mit 2764 gegen 2108 Stimmen angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug 40 Prozent.

Am Weihnachtsabend wurde in Bruntrut der 46jährige Junggeselle Josef Fencses tot in seiner Wohnung aufgefunden und da man an einen natürlichen Tod glaubte, beerdigt. Da nun herauskam, daß er mit in die Kofinaffäre verwickelten Personen Verbindungen gehabt hatte, tauchte der Verdacht auf, daß er als unbequemer Mitwisser beseitigt wurde. Deshalb wurde die Exhumierung und gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche angeordnet.

Die Wahl des Gemeindepräsidenten von Grandfontaine mußte schon zweimal kassiert werden. Am 17. ds. wurde zum dritten Male gewählt. Hierbei beteiligten sich von 119 Stimmberechtigten 115. Gewählt wurde mit 60 Stimmen der konservative Kandidat Baben-Chapuis.

Todesfälle. In Iswil wurde der Schreinermeister Johann Torbi zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 60 Jahren und war als fleißiger, friedlicher und zuverlässiger Mann überall beliebt. — Im Schlegeli zu Adelsboden starb im 83. Altersjahr alt Großvater Wilhelm Hari. Er führte seine ausgedehnte Alpwirtschaft während 60 Jahren bis zu seinem Tode auf musterhafte Weise, war Wohnsitzregisterführer, Zivilstandsbeamter und Sektionschef. — In Arsch bei Büren a. A. wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der Fabrikant Emil Mülchi zu Grabe getragen. Er leistete der Gemeinde Arsch treffliche Dienste als Gemeindepräsident und Präsident der Burgergemeinde. Er erreichte ein Alter von fast 71 Jahren.

† Fritz Buri-Wyß.

Oberlehrer und Armeninspektor in Ringgenberg.

Hier ist, wie kurz gemeldet worden ist, nach kurzer, hartnäckiger Krankheit im Alter von 58 Jahren Herr Oberlehrer und Armeninspektor Fritz Buri-Wyß, ein allgemein beliebter und geachteter Bürger und Jugendzieher, gestorben. Fritz Buri wurde am 20. September 1873 in Ringgenberg geboren, als Sohn des Oberlehrers Ulrich Buri sel. Er besuchte das Seminar Hofwil und amtierte zuerst in Immertkirchen und Lauterbrunnen. Im Jahre 1901 wurde der Verstorbenen als Lehrer an die Mittelschule seiner Heimatgemeinde Ringgenberg berufen und übernahm nach dem Ableben seines Vaters im Frühjahr 1906 die Klassen der Oberschule. Der gewissenhafte, tüchtige Lehrer leistete in jüngeren Jahren der Gemeinde unschätzbare Dienste als Vize-Präsident des Gemeinderates, als Bürgerpräsident und der Kirchgemeinde als Organist. Er war Armeninspektor des Kreises Interlaken und gehörte seit einigen Jahren dem Verwaltungsrat der Anstalt Althaus und auch der kantonalen Schulkommission als Mitglied an. In seinen freien Stunden widmete sich der Dahingegangene aber mit Vorliebe dem Gesang, und seiner angeborenen Dirigententätigkeit hatte er bald die Berufung als Leiter des Dorfmannchors, des oberländischen Bezirksgesangsvereins etc. zu verdanken. Selbst ein ausgezeichnete Sänger, erfreute sich Fritz Buri bei all diesen Vereinen großer Achtung und Beliebtheit. Zu den Festtagsfeiern in Ringgenberg und Gsteig hatte sich denn auch eine in unserer Gegend selten gesehene große Trauergemeinde eingefunden. Außer den erhebenden

Abdankungsansprachen der Ortsgeistlichen hielten tiefempfundene Abschiedsreden Herr Bergmann, Niederried, für den Lehrerverein Oberland, Herr Bonbüren, als Klassenkasse der 54. Promotion, Herr Lehrer Flückiger für den Kreisgesangsverein Interlaken-Oberhasli und Herr Ad. Michel-Schilt, als Vertreter der Gemeinde Ringgenberg. Die mächtige Feier wurde einge-



† Fritz Buri-Wyß.

rahmt durch Liebevorträge des Männerchors Interlaken und eines Schülerinnenchors von Ringgenberg. Nicht weniger als 7 Vereinsbanner von nah und fern flatterten zum letzten Abschied über dem Grabe. Mit Fritz Buri ist ein Oberländer vom alten Schrot und Korn zu Grabe getragen worden. Seine Familie verliert in ihm den treubeforgten, lieben Gatten und Vater, seine vielen Freunde ihren unvergesslichen Kameraden. Wir alle werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. L.



In der Stadtratsitzung vom 22. Januar wurden die folgenden Traktanden verhandelt: Bestellung des Bureau für das Jahr 1932; Einbürgerungsgesuche; Direktionsverteilung an den Gemeinderat und Bezeichnung der Stellvertreter; Wahl des Präsidenten und von 3 Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission (in periodischem Austritt befinden sich die Herren Ruhn, Kunz und Müller); Wahl der Einbürgerungskommission (zu ersetzen sind die Herren Kunz und Zingg); Ergänzungswahl in die Spezialkommission für Bodenpolitik (zu ersetzen ist Herr Dr. Rubin); Wahl der übrigen Kommissionen.

Nach den Vorschlägen des Gemeinderates treten in der Verteilung der Direktionen keine Veränderungen ein. Der Vorschlag lautet folgendermaßen: Bau- und Verwaltungsdirektion I: Gemeinderat Lindt, Stellvertreter: Gemeinderat Raaflaub. Bau- und Verwaltungsdirektion II: Gemeinderat Blaser, Stellvertreter: Gemeinderat Lindt. Finanz- und Verwaltungsdirektion: Gemeinderat Raaflaub, Stell-

vertreter: Gemeinderat Blaser. Polizeidirektion: Gemeinderat Schneeberger, Stellvertreter: Gemeinderat Steiger. Industrielle Betriebe: Gemeinderat Grimm, Stellvertreter: Gemeinderat Dr. Bärtschi. Soziale Fürsorge: Gemeinderat Steiger, Stellvertreter: Gemeinderat Schneeberger. Schuldirektion: Gemeinderat Dr. Bärtschi, Stellvertreter: Gemeinderat Grimm.

Die stadtbernerischen Gasthöfe verzeichneten im Dezember des abgelaufenen Jahres 7440 registrierte Personen mit 18,141 Logiernächten. Von den Personen entfallen auf die Schweiz 5689, auf Deutschland 613, Frankreich 318, England 81, Holland 84, Belgien und Luxemburg 71, Italien 130, Österreich 131, Nordamerika 72, Zentral- und Südamerika 45, andere Länder 206.

Die Stürme der letzten Tage zeigten, daß verschiedene alte Bäume, meist Linden, nicht mehr standfest genug sind. Sie mußten, um nicht zur öffentlichen Gefahr zu werden, umgehauen werden. Hinter dem Polizeigebäude mußten 3 und in der Allee bei der äußeren Enge, die bekanntlich eine der ältesten Baumreihen der Stadt ist, sogar vier Linden gefällt werden. Die gefällten Bäume haben ein Alter von 120—150 Jahren. Sie werden durch Ahornbäume ersetzt werden.

Wie die „Berner Tagwacht“ meldet, werden in Bern vom 8.—15. März zwei internationale Kongresse stattfinden, es wird das Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen und das Komitee des Internationalen Gewerkschaftsbundes an den genannten Tagen hier zusammentreten.

Die Anmeldefrist für die Internationale Volkskunstausstellung in Bern im Jahre 1934, die am 31. Dezember abgelaufen war, wurde bis Ende Februar verlängert. Ihre definitive Beteiligung haben zugesagt: Österreich, Spanien und Ungarn. Ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Beschickung der Ausstellung haben Albanien, Belgien, Cuba, Griechenland, Luxemburg, Rumänien und die Tschechoslowakei erklärt: einzelne dieser Staaten gaben immerhin zu verstehen, daß die durch die Wirtschaftskrise beeinflusste Budgetlage noch keine bindende Zusage gestatte. Abgesagt hat eine größere Reihe von Staaten, nämlich die Südafrikanische Union, Argentinien, Australien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Columbia, Costa Rica, Danzig, Großbritannien, Indien, Liechtenstein, Monaco, Norwegen, Neuseeland, Niederlande, Siam. Aus einzelnen dieser Länder liegt die Mitteilung vor, daß eventuell eine Beteiligung interessierter Organisationen in Frage kommen könnte.

Der Berner Männerchor bereitete den Patienten der Diafonienhaus-Klinik „Salem“ eine freudige Ueberraschung durch die Darbietung wunderschön vorgetragener Lieder. Die Patienten waren hoch erfreut und sprachen durch die Direktion des Diafonienhauses den lebenswürdigen Sängern ihren besten Dank aus.

Die Société de biologie de France ernannte Herrn Prof. Dr. Leo Asher der Berner Universität zum korrespondierenden Mitglied.

Der Heldentenor unseres Stadttheaters, Erik Hallström, wurde für die kommende Spielzeit unter glänzenden Bedingungen als 1. Heldentenor an das Königsberger Opernhaus verpflichtet.

Der bisherige Leiter der Publications A.-G., Direktor Arthur Reber, wurde an die Generaldirektion des Unternehmens in Lausanne berufen. An seine Stelle tritt Direktor Ernst Reber, der sieben Jahre hindurch dem Blase Luzern vorstanden hat. Ernst Reber ist in Bern und Biel nicht unbekannt, da er sich an beiden Orten längere Zeit im Fach betätigt hatte.

Am 21. ds. fand zu Ehren der im Laufe des Jahres 1931 verstorbenen Herren Prof. Williet, Sieber und Nellig und Herrn Privatdozent Rosenblatt, sowie des Herrn Stud. jur. Suter ein Trauerfahelzug statt.

Gegenwärtig sind wieder zahlreiche falsche schweizerische Geldstücke im Umlauf. Und zwar Fünffrankenstücke mit der Hirtenbüste, 1926, aus Zinn und Antimon gegossen, galvanisch versilbert, etwas zu leicht im Gewicht, und Einfrankenstücke, Jahrgang 1914, aus Zinn mit Kupfer und Blei gegossen, schlechte Ausprägung, weichgraue Farbe und seifig anzufühlen.

In der Nacht vom 13./14. ds. wurde sowohl in Bern wie auch in Biel je ein „Citroen“ von der Straße weg gestohlen. Beide Automobile kamen tags darauf wieder zum Vorschein, das eine in Bern und das andere in Belmont. Sie wurden zu Strolchenfahrten benützt.

† Dr. med. Hans Meyer,

1. Assistent und Abteilungsvorsteher am Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten in Bern.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1931 verschied nach langem Leiden Dr. med. Hans Meyer, 1. Assistent und Abteilungsvorsteher an den unter dem Namen „Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten“ vereinigten Instituten: dem Hygienisch-bakteriologischen Universitätsinstitut und dem Schweizerischen Serum- und Impfinstitut. Fast drei Jahre gehörte er dem Institut an und war allen Mitarbeitern durch seine gerade, herzwinnende Art innerlich nach kurzer Zeit bereits so verbunden, als zählte er schon seit langer Zeit zum Kollegen- und Freundeskreise.

Im Frankfurter Institut für experimentelle Therapie bei Professor Kolle und in der Serumabteilung der Höchster Farbwerke begann er seine Spezialstudien und vertiefte sie später im Institut „Robert Koch“ in Berlin durch eine gründliche und vielseitige Ausbildung in Bakteriologie und Immunitätsforschung. Schon frühzeitig fand er durch gediegene wissenschaftliche Arbeiten auf diesen Gebieten in Fachkreisen Anerkennung, bis sich ihm in Berlin Gelegenheit bot zu ausgedehnten experimentellen Studien, wobei ihn vor allen Dingen biologische Fragen aus dem Gebiete der infektionserregenden Keime (Pneumokokken und Streptokokken) interessierten. Mit exakten Methoden und mit strengster Selbstkritik, die als eine seiner hervorragendsten Eigenschaften ihn niemals verließ, gewann er beachtenswerte

Resultate, die zu einer Bereicherung unserer Kenntnisse in diesen Fragen beigetragen haben. Nicht nur das schwierige und vielgestaltige Problem der sogenannten Ueberempfindlichkeitserscheinungen verdankt ihm wertvolle Beiträge. Auch die Bedeutung des „Reticuloendothels“ für den Schutz und die Selbstverteidigung



† Dr. med. Hans Meyer.

des Organismus hat er in sorgfältiger Experimentalarbeit analysiert, kurz, wo er nur zugriff, kam etwas Ordentliches heraus! Das zeigte sich auch bei seiner Ueberfiedlung nach Bern im Jahre 1929. Hier war er zum Teil vor ganz neue Aufgaben gestellt, die ihm zunächst noch fern lagen. Mit lebhaftem Interesse und verständnisvoller Einfühlung machte er sich rasch mit den einschlägigen hygienischen Fragen wissenschaftlicher und praktischer Natur vertraut, und schon nach kurzer Zeit hatten wir an ihm einen zuverlässigen Mitarbeiter, der uns immer und überall im Institut helfend zur Seite stand. Er griff sein Lieblingssthema: Pneumokokken und Streptokokken wieder auf und konnte noch an der letzten Tagung der Deutschen Microbiologischen Vereinigung in Heidelberg, im Mai 1931, über einen Teil seiner neuen Versuche berichten; der andere Teil liegt in fertigen Versuchsprotokollen vor, die in seinem Geiste verwertet und der Wissenschaft erhalten werden sollen. Auch zur Frage der Variabilität der Bakterien hat er noch im Anfang 1931 wichtige Untersuchungen durchgeführt. Seine letzte große Arbeit über das Tuberkuloseproblem aber, die ihm den Weg zur Habilitation als Privatdozent an der Berner Universität öffnen sollte, kam nicht mehr zum Abschluß. Noch in den letzten Wochen wollte er bei Besuchen sogleich eine Unterhaltung über Fragen des Institutes und der Wissenschaft herbeiführen, und nur mit Mühe konnte man, um ihm Nachdenken und Sprechen zu ersparen, seine Gedanken ablenken.

Seine Wissenschaft erfüllte ihn ganz, und er war in seiner exakten, kritischen, fast grüblerischen, die Probleme und Methoden immer und immer wieder überdenkenden Weise zur Forschungsarbeit in seltenem Maße befähigt. Dabei hatte er durchaus Sinn für das Praktische, mochte es sich um die Einführung neuer diagnostischer Methoden für die Untersuchungsabteilung handeln oder mochten Aufgaben der Seuchenbekämpfung, der Ermittlung von Infektionsquellen, der Beurteilung von Trinkwasseranlagen zu erledigen sein. Geistig angeregt und anregend wandte er sein Interesse allen Fragen, auch den einfachsten Dingen des täglichen Lebens, zu.

Das rein Menschliche und ganz Persönliche ging ihm auch im dienstlichen Verkehr mit Kollegen und Angestellten über alles. In unserer Arbeitsgemeinschaft war ihm wohl jeder

freundlich gesinnt; er erfreute sich bei seinen Mitarbeitern, Kollegen und Untergebenen allgemeiner Beliebtheit, und auch bei den Studenten, denen er mit freudiger Hingebung ein wohlwollender und gewissenhafter Berater war, genoß er allgemeine Sympathie und Wohlgenenheit. Wer ihn nach seinem wahren Kern erkannt hatte, in seiner frohgemuten, auch bisweilen zu einem leichten, aber nie verlegenden Spott neigenden, taktvollen, stets innerlich teilnehmenden Natur, der mußte ihn freundschaftlich zugetan sein. Wir waren der Ansicht, daß er der Mann war, der in die durch den Tod seines vortrefflichen Vorgängers gefallene Bresche am Institut mit Erfolg einspringen konnte, und darin haben wir uns nicht getäuscht. Friede seiner Asche und eine stets treue Erinnerung an den entschlafenen Kollegen und Freund.

Verhaftet wurden in den letzten Tagen: Ein ausländischer Berufstaschendieb, der seit Wochen in der Schweiz herumreiste und nur von Diebstählen lebte. — Ein Bursche, der am 13. ds. in einem Emmentaler Bauernhaus durch Einbruch Fr. 130 erbeutet hatte. — Ein angeblicher Aebi, der unter falschen Angaben Grammophonplatten erdwindele und weiter verkaufte, auch ein Faß Wein hatte er auf ähnliche Art ergaunert und sofort verkauft. — Ein 23jähriger Bursche, der im Schänzliquartier Frauen und Töchter mit unsittlichen Anträgen belästigte. — Endlich noch ein Ausländer, der einen Kompatrioten um 300 Franken geschädigt hatte und auch seine Hotelrechnung nicht beglich. Letzterer wurde in Genf ergriffen.

Kleine Berner Umschau.

Die Winteraison ist nun im vollen Gange, wir bekommen jetzt z'Bären wieder einmal genügend geistige, und wenn ich mich so ausdrücken darf, „leibliche“ Nahrung vorgelegt, um uns auf der Höhe der Kultur und Zivilisation halten zu können. So zeigte uns z. B. vorige Woche ein Zürcher Astronom wunderschöne Photos des Sternenhimmels der unfassbaren Größe des Weltraumes mit seinen vielen, vielen Millionen schon bestehender und sich aus den Spiralnebeln erst bildender Sonnensysteme. Aber da der Herr ein fast ebenso boshafter wie geistreicher Zürcher ist, so demonstrierte er uns die ganze Himmelsherrlichkeit eigentlich nicht um ihrer selbst willen, sondern hauptsächlich nur, um uns zu beweisen, was für ein aufgelegter Unsinn die ganze „Astrologie“ im Grunde genommen eigentlich sei, da sie annehme, alle diese hunderte Millionen von Gestirnen gruppierten sich ganz besonders bei der Geburt eines kleinen Menschenkindes, um ihm seinen Werdegang vorzuschreiben, wo doch unsere ganze Erde im Vergleiche zum Weltall nichts anderes sei als ein winziges Sandkorn in der Wüste Sahara. Und er schloß mit den Worten, daß der Mensch aus den Sternen allerdings verschiedenes herauslesen könne, aber hauptsächlich doch nur die Mahnung, etwas bescheidener zu sein und seine Benigheit nicht in den Mittelpunkt des Alls zu stellen. Daß diese himmlische Gardinenpredigt aber viel genügt hätte, das bezweifle ich trotzdem. Der Mensch ist

nun einmal mystisch veranlagt und in unserem Zeitalter ist ihm dazu noch vor seiner „Gottähnlichkeit“ doch etwas bange geworden und darum neigt er noch mehr zum Ueberirdischen. Und wenn es schon mit den Sternen nichts ist, so sind doch immerhin noch die untrüglichen Karten, der Kaffeesatz, das Eiweiß und andere Mittelchen vorhanden, aus welchen „weise“ Frauen die Zukunft unwiderleglich deuten können.

Und ganz zufälligerweise kam ungefähr um dieselbe Zeit noch ein anderer Feuerwerker des Geistes, der Graf Renferling, ga Bärn. Der erzählte uns im Großratsaal von Vergangenheit und Zukunft, von den Urbegriffen, die die Welt regieren, von der „Uranst“ und dem „Urhunger“. Und wenn er uns auch nicht die apokalyptischen Reiter als Menetekel an die Wand malte, so suchte er doch zu beweisen, daß wir momentan mitten im Endkampf zwischen Urhunger und Uranst drinnen wären und er schloß daraus, daß der Weltkrieg nur der Auftakt zu einem gigantischen Weltkriegen gewesen sei, das wir nun eben durchkämpfen müßten. So ganz nebenbei erwähnte er auch noch, daß nur unter dem momentan bestehenden ungeheuren Spannungszustand ein „lebenswertes“ Dasein möglich sei. Nun, dieser Standpunkt mag zwar für große Geister, wie eben der Graf einer ist, begehrenswert sein, aber Homunkulusse, wie z. B. ich einer bin, neigen mehr zu einem spießbürgerlicheren Dasein. Wir sind spannungs- und reibungslosere Zeitepochen doch noch sympathischer, wenn ich auch nie und da etwas Abwechslung durchaus nicht verschmähe und absolut kein Anbeter des „Alltags“ bin.

Und so wie ich dürfte wohl auch noch viele meiner schönen Mitbürgerinnen und minder schönen Mitbürger denken. Denn wenn dem nicht so wäre, so hätte wohl auch die schwarze Primadonna, Josefina Valer, nicht derartige Begeisterungstürme in der Bundesstadt entfacht, daß sie sogar beschossen hat, uns nächste Woche noch einmal zu beglücken. Nun, ich habe absolut nichts gegen den schwarzen Erdball und die Interpretin seiner Tanzkunst einzuwenden. Im Gegenteil, ich schwärme sogar für Naturvölker. Aber allzuviel Ueberdrehung macht schartig. Wenn ein Kritiker die schlantgedröge, schmähliche Tänzerin als Gazelle anbetet, so mag das ja noch hingehen, ebenso wenn ein anderer findet, sie tanze so treuherzig, rede so schelmisch, blide und zwinkere so arglistig und schlenkere ihre Beine so nachdrücklich, daß man darob in Begeisterung verfallen müsse. De gustibus non est disputandum. Aber wenn ein viel hundertöpfiges Publikum die Tänzerin stundenlang am Hauptbahnhof erwartet, nur um einen Blick auf sie werfen zu können und sich dann in solchen Massen vor dem Geschäft anstellt, in dem die Josefina „Columbia-Platten“ eigenhändig unterschreibt, daß der Tramverkehr unterbrochen werden muß, dann ist das schon mehr „Berlin“ und nicht das kühle, verservierte Bärn, auf das wir immer so stolz waren. Na, aber vielleicht gehört auch das schon zum

Kampfe des „Urhungers“ mit der „Uranst“.

Und da ich nun gerade im psychopathischen Milieu drinnen bin, so will ich noch gleich einen Ballon d'essai erwähnen, der eine Lanze für eine psychiatrische Klinik bricht und dazu die Irrenstation Steigerhubel zur Verfügung haben möchte. Nun, gegen dieses Projekt wäre ja wohl nicht viel Vernünftiges einzuwenden, als höchstens der Umstand, daß die dort internierten temporären Geisteskranken, sofern sie als Versuchskaninchen verwendet würden, Gefahr liefen, wirklich dauernd geisteskrank zu werden. Irritiert hat mich in dem ganzen Versuchsballon nur die Bemerkung, daß die dortigen Patienten nicht „psychiatrisch“ behandelt, sondern nur von einem „alten Polizeiarzt“ besucht würden. Denn ganz abgesehen davon, daß dieser „alte Polizeiarzt“ ein vorzüglicher „Psychologe“ ist, wenn er auch keine „abgrundtiefe“ psychiatrischen Gutachten schreibt, so werden doch die meisten von ihm nur „besuchten“ Patienten des Steigerhubels in absehbarer Zeit wieder gesund. Und des Rätsels Lösung liegt vielleicht gerade darin, daß er nicht mit ihnen experimentiert, sondern daß er sie — heilt. Christian Ruegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. An den Berghängen oberhalb Bönigen stürzte der 19jährige Holzarbeiter Sek am 13. ds. über eine steile Halde zu Tode.

Verkehrsunfälle. Am 12. ds. wurde in Laufen der 11jährige Knabe Anflin von einem Auto überfahren. Er wurde ins Spital nach Basel verbracht, wo ihm ein Bein amputiert werden mußte. Sein Zustand ist trotzdem noch immer lebensgefährlich. — Am 12. ds. abends wollte der Mechaniker Jakob Guggenbühl aus Meilen auf dem Bahnhof Stadelhofen auf den fahrenden Zug springen, glitt aus und wurde überfahren. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. — In Wädenswil geriet am 14. ds. auf der asphaltierten Straße ein Auto ins Schleudern und erfasste den 78jährigen Altersasylinsassen Heinrich Kaltbrunner, der einen kleinen Handwagen vor sich her-schob. Kaltbrunner starb noch in der gleichen Nacht im Spital.

Sonstige Unfälle. Bei der Heimkehr von Delsberg fiel einem Bürger vor Courgenay der Hut in den hochgehenden Golate-Bach. Als er ihn herausholen wollte, fiel er selbst ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde geborgen. — In Gambauch fiel der Schmied Beeri über eine zwei Meter hohe Mauer auf eine Eisbank und blieb bewußtlos liegen. Als man ihn fand, war er bereits tot. — In einem Steinbruch bei Gerfau wurde der Arbeiter Angelo Bellandi von einem fallenden Stein erschlagen. — In Gempnen bei Pfäfers übergoß sich ein zweijähriges Knäblein mit siedendem Wasser und er-

lag den Brandwunden. — In Beven wurde der Taxichauffeur Tavernier in der Garage neben seinem Wagen tot aufgefunden. Die ausströmenden Gase dürften seinen Tod verursacht haben. — In Belmont-sur-Lausanne stürzte alt Bürgermeister A. Dilerens von Savigny in seinem Hause über die Treppe zu Tode.

Schweizerischer Taubstummenrat.

Ueber das Sammeln von Stanniol und gebrauchten Briefmarken usw. möchte der Schweizerische Taubstummenrat einiges mitteilen. Seit Jahren sind im Kreise von Freunden der Gehörlosen und von letzteren selbst Stanniol und Marken usw. gesammelt worden. Aus dem Erlös wurde der Fonds für ein Taubstummenheim geäußert. Aus diesem kleinen Anfang, zu dem später noch verschiedene Geldgaben kamen, entstand dann das Taubstummenheim Metendorf bei Thun. Diese Sammlung wurde von dem im Juni verstorbenen, gehörlosen Zentralsekretär des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme, Eugen Sutermeister, gepflegt. Der Schweizerische Taubstummenrat übernimmt nun jetzt diese Arbeit und appelliert an das opferfreudige Publikum, durch solche Gaben auch weiterhin der Taubstummenfrage zu gedenken. Während mehreren Jahrzehnten sind bei vielen Anlässen Metallplatten und Münzen, Fest- und Vereinsabzeichen aller Art von Silber, Bronze, Messing, Zinn und Kupfer verkauft worden. Dieses liegt nun meist als totes Kapital in Schubladen und Schachteln herum, könnte aber, sachgemäß verwertet oder geschmolzen, einem Zwecke dienen. Daher geht an alle Besitzer solcher Dinge, wie auch von Silberpapier und Briefmarken jeden Quantums und jeder Sorte, die Bitte, sie möchten diese senden an das Arbeitsbureau des Schweizerischen Taubstummenrates: Max Bircher, Sekretär, Sonneggstraße 41, Zürich 6.

Flaute.

Maskenballkostüme gibt's
In den Auslagenfenstern,
Trotzdem man die Krise spürt
Überall gespenstern.
Greifbar ist das Ding zwar nicht,
Läßt sich nirgends fassen,
Doch es drückt auf das Gemüt
Selbst beim Kaffeeasseln.
Müßgelaunt verkauft man aus,
Was noch zu verkaufen,
Denn, 's ist gleich, man kommt doch vom
Regen in die Traufen.
Besser wird's ja doch nicht mehr,
Eher wird's noch schlimmer,
Und für bares Geld gibt's doch
Neue Ware immer.

Auch um Lausanne wird es still,
Dort will gar nichts klappen,
Alles will nur Zahlungsfrist,
Niemand will berappen.
Traurig steht's um den Kredit,
Niemand will mehr pumpen,
Und so muß die ganze Welt
Schließlich doch verlumpen.

Selbst der Graf, der Renferling,
Sieht die Zukunft dunkel,
Prophezeit nur Untergang
Mit viel Wortgefunkt.
Mystisch war's im Großratsaal:
„Urhunger“ drängen,
Die die Welt mit Hochdruck nun
In das Chaos zwingen.“ Hotta.